Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 283. **Sonnabend den 2. Dezember 1893.** **XI. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Wie jetzt die näheren Untersuchungen ergeben haben, stellten sich die dem Kaiser und dem Reichskanzler aus Orleans gesandten „Höllenmaschinen“ bei weitem nicht so gefährlich dar, als die erste Besichtigung ergab. Das Pulver war angefeuchtet und der Mechanismus der „Maschine“ so schwach konstruirt, daß eine Explosion schwerlich erfolgen könne. Nitroglycerin war dem Pulver nicht beigemischt. Der Verdacht gewinnt übrigens Nahrung, daß die Packete in Berlin angefertigt und als Postsendungen in die beiden Palais eingeschmuggelt seien.

Die freisinnige Vereinigung hat soeben die Entwürfe über ihre Organisation und ihr Programm versandt. Sie nimmt für ihre Organisation im Lande von der Bezeichnung „freisinnig“ Abstand und nennt sich „Wahlverein der Liberalen“, natürlich nur, um besser Stimmenfang treiben zu können. Zweck dieses Wahlvereins ist es, „den Mittelpunkt für die Zusammenfassung liberaler Bestrebungen zu bilden“. Eine gemeinsame Wahlorganisation der Liberalen für jeden Wahlkreis wird für wünschenswerth erklärt. Das Programm bleibt das alte freisinnige. Das ist überraschend. Nach den schönen Artikeln, die im „Berl. Tagebl.“ über den „Ausbau“ des Programms nach der sozialen Seite hin erschienen waren, dürfte erwartet werden, daß man wenigstens einige Phrasen in diesem Sinne dem Programme einverleiben würde. Selbst diese Hoffnung war trügerisch. Man war rein manchesterlich. Man bleibt rein manchesterlich.

Wenn die Lage im Ausland auch durchaus nicht in einem solch' düsteren Lichte anzuschauen ist, wie dies am Dienstag Lord Salisbury zu Cardiff that, so ist doch der jähe Wechsel in den Ministerkabinetten zu Rom und Paris nicht unbedenklich und beweist immer wieder aufs neue, wo ganz unberechenbare und schwankende Regierungen sind. Nach dem kraftvollen und energischen Politiker Crispi und Rudini vermochte der nur mittelmäßig begabte Giolitti keine hervorragende Rolle in der hohen Politik Italiens zu spielen. Zudem kommt dazu, daß er schwer durch die Bankskandale kompromittirt ist; selbst auf Crispi fällt nach der neuesten Enthüllung ein solch schwarzer Schatten, daß kaum an seine Rückkehr in das Amt eines leitenden Ministers gedacht werden kann. Ein ganz bedenklicher allgemeiner Korruptionszustand in Italien ist es, daß so viele hervorragende Männer des Königreiches ihr Ehrenschild von schmutzigen Geldgeschäften nicht rein zu erhalten gewußt haben. Ob dem Mann des Tages Zanardelli eine längere politische Lebensdauer beschieden ist, wie seinen Vorgängern Rudini und Giolitti, hängt nicht zum wenigsten von den unberechenbaren Launen des italienischen Parlaments ab. Noch mehr als der Sturz Giolittis hat derjenige des Ministeriums Dupuy in Frankreich überrascht. Wie jubelte ihm die Mehrheit der Kammer zu, als er die Bekämpfung des Sozialismus ankündigte und zwei Tage darauf mußte er seine Entlassung einreichen. Der Präsident Carnot ließ ihn ruhig fallen, weil er, Carnot, den Kampf mit dem Radikalismus aufzunehmen sich scheut. Der „kommende“ Mann in Frankreich, der an die Spitze des Kabinets treten soll, trägt keinen unbekannten politischen Namen; aber wie lange wird Spuller Premierminister bleiben?

In Spanien ist eine drohende Ministerkrisis durch Entsendung des Generals Martinez Campos nach Melilla vermieden worden. Großen Ruhm hat das einst so waffentüchtige spanische Volk gegen die Kabylenstämme Afrikas bis jetzt wahrlich nicht geerntet.

In England scheint die irische Homerule-Frage vorläufig in den Hintergrund getreten vor der viel wichtigeren Erwägung: ist die Flottenmacht Englands noch stark genug, unter allen Umständen die Weltherrschaft auf dem Meere aufrecht zu erhalten. Hervorragende Staatsmänner verneinen dies entschieden und dringen unter Beiseitelassung aller sonstigen Aufgaben auf eine schleunige Neuformation der englischen Marine.

Aus dem heiligen Zarenreich dringt eine Kunde zu uns, die, wenn sie sich bewahrheiten sollte, Europa am Ende des 19. Jahrhunderts mitten in die Zeit der ersten Christenverfolgungen versetzen würde. Wie aus dem Gouvernement Kowno gemeldet wurde, sollte auf Befehl der Regierung die katholische Kirche in Krosoko, 10 Werst von der preußischen Grenze, geschlossen werden. Die Gläubigen, welche hiervon seit Wochen unterrichtet waren, versammelten sich Tag und Nacht in der Kirche. Nachts 2 Uhr umzüngelten Truppen unter Anführung des Gouverneurs von Kowno, Klingenberg, die Kirche, drangen, als die Gläubigen dieselbe nicht verlassen wollten, mit Gewalt hinein, wobei sie auf die Menge mit blanker Waffe einhieben. Zwanzig Personen sind todt, über hundert schwer verletzt, eine große Anzahl fand bei der Verfolgung durch die Kosaken den Tod im nahen Flusse. Einige hundert Personen wurden von den Truppen verhaftet und sollen wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Der Bestätigung dieser unglaublich klingenden Nachricht bleibt abzuwarten.

Nach Meldungen aus Melilla hatte General Martinez Campos am Mittwoch eine Zusammenkunft mit dem Bruder des Sultans von Marokko, Araaf. Campos lehnte jedoch ab, den von Araaf erbetenen Waffenstillstand abzuschließen, und erklärte demselben, daß die Operationen Donnerstag beginnen würden. Die Landung der nach Melilla entsandten Truppen wurde nach einer Meldung aus Malaga durch einen Sturm verhindert. — Außerdem wird noch aus Madrid gemeldet: „Der Ministerrath nahm von der Unterredung Kenntniß, welche der Marschall Martinez Campos in Melilla mit dem Bruder des Sultans, Araaf, hatte. Obgleich der Marschall keine Einzelheiten meldet, scheint es doch sicher, daß diese Unterredung nur eine Wiederholung der früheren, mit dem Gouverneur Macias stattgehabten war“.

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, hat Admiral Mello mit mehreren Schiffen die Bai von Rio am Mittwoch in unbekannter Richtung verlassen. Man nimmt an, daß er nach dem Süden gezogen ist.

Deutscher Reichstag.

9. Sitzung vom 30. November.

Die erste Lesung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Zimmermann (deutsche Reformp.) begrüßt die Einführung des Systems der Dienstalterszulagen mit großer Freude. Von allen Seiten versichere man große Sympathie für den Mittelstand. Die Politik, die man treibe, entspreche aber diesen Versicherungen in keiner Weise. Man gebe die Nothlage der Landwirthschaft zu, wolle aber diese Nothlage noch durch die Handelsverträge erhöhen. Der kleine Kaufmann und Gewerbetreibende werde durch die Konsumvereine ruinirt. Der Offizierkonsum genieße aber sogar das größte Wohlwollen von oben. Zu alledem kämen die hohen Gerichts- und Anwaltskosten. Auch die neuen Steuern drückten in erster Linie den Mittelstand. Quittungs- und Frachtstempel sollten eingeführt werden. Die Weinsteuer ruinire geradezu den Handel und Wandel am Rhein. Die Tabaksteuer mache Tausende von Arbeitern brotlos. Nun frage man, was wißt Ihr denn vorzubringen, um die nöthigen Mittel aufzubringen? Wir wollen zunächst die Börse in ganz anderer Weise heranziehen, wir wollen eine progressive Erbschafts- und Einkommensteuer. Aber die Regierung habe eben nicht den Willen, den großen Kapitalien zu Leibe zu gehen. Nicht einmal zu einer Dividendensteuer könne sich die Regierung entschließen. Der Abg. Rickert habe gestern sein Sprüchlein gegen die Antisemiten hergesagt. Er schien zu glauben, daß er sich in der Generalversammlung des „Vereins zur Abwehr des Antisemitismus“ befinde. Man müsse einmal sehen, wie kolossal das Judenthum in der Justiz zunehme, um zu erkennen, wie sehr es dominire und welchen Druck es auf unsere ganze Entwickelung übe. Herr Rickert habe den Reichskanzler aufgefordert, die Antisemiten ebenso anzusehen, wie das Herr Rickert thue. Damit werde dieser indessen kein Glück haben. Für die Deutschen in den russischen Ostseeprovinzen, für die Deutschen in Böhmen, die unter dem Drucke der Czechen seufzen, rühre die deutsche Regierung keinen Finger. Auf diesem Gebiete hätte der neue Kurs sich leicht Sympathien erwerben können. Der neue Kurs gehe eben in die Breite und nicht in die Tiefe, es fehle ihm an den nöthigen geistigen Potenzen. Wenn man auf dem betretenen Wege fortfahre, treibe man eine Politik, die derjenigen vor der französischen Revolution gleiche. Die neuen Steuern ständen in direktem Widerspruch zu den Versprechungen des Reichskanzlers. Gingen sie durch, so würde man im Volke sagen: es ist unmöglich, daß der Wortbruch geheiligt wird und daß die Militärvorlage erschlichen worden ist. (Lebh. Beifall bei den Antisemiten.)

Abg. Liebknecht (Soz.) stellt in Abrede, daß der Antisemitismus eine Kulturbewegung sei; er sei nur möglich dadurch, daß unsere ganzen Verhältnisse ungesund seien. Nicht das jüdische Kapital sei an dem Niedergang der Bauern schuld, sondern der Kapitalismus sei der Feind der Bauern und kleinen Handwerker; ihr Heil liege nur im Sozialismus. Den Spielteufel in der Armee durch Erlasse auszurotten, werde ebensowenig gelingen, als man durch solche die Mißhandlungen beim Militär ausgerottet habe. Der Kriegsminister habe sich neulich bei der Besprechung des Hannoverschen Prozesses mit einer Aeußerung über den Reichstag gestellt. Redner halte sich für verpflichtet, hier auf diese verachtungsvolle Haltung des Vertreters des Militarismus hinzuweisen. (Vizepräsident Frhr. v. Buol erklärt die Behauptung für unzulässig, daß verachtungsvoll vom deutschen Reichstage gesprochen worden sei, und ruft den Redner zur Ordnung.) Zu einem Abstreifen der neulichen Attentate, die entweder ein Zeichen des Wahnsinns oder ganz gemeine Verbrechen seien, von der sozialdemokratischen Partei, wie es der Abg. v. Frege angedeutet habe, liege für diese durchaus kein Anlaß vor. Die Sozialdemokratie habe niemals etwas mit dem Anarchismus zu thun gehabt. Dagegen stehe die heutige bürgerliche Gesellschaft in gewisser geistiger Verwandtschaft mit dem Anarchismus. Der Redner bekämpft die bimetallistischen Forderungen der Abgg. v. Kardorff und v. Frege und sucht dann die Gründe, die der Finanzminister Dr. Miquel gegen die Reichseinkommensteuer angeführt, als nicht stichhaltig nachzuweisen.

In der Schule des Lebens.

Roman in zwei Theilen von L. Gies.

(28. Fortsetzung.)

„Nein,“ entgegnete Marie mit Wärme, während ihre Augen zu leuchten begannen; „nein, Herr Doktor, ich kann Ihre Ansicht nicht theilen! Weil das arme Ding in einer Dachkammer geboren ist, soll darum sein ganzes Leben dem Elend und der Verwahrlosung anheimgegeben sein? Ich trachte danach, die Kleine zu einem guten tüchtigen Menschen zu erziehen, der den Platz, auf den er gestellt ist, nach besten Kräften ausfüllt, nicht verweichlichen will ich das Kind, aber es soll einmal später besser seine Pflichten erkennen, als es seine schlecht erzogene Mutter thut.“

Hans Eckebrecht nickte. „Mir scheint auch,“ sagte er beistimmend, „daß die große Schuld, welche die Armen an uns zu fordern haben, ihnen am besten dadurch heimgezahlt werden kann, daß wir ihre Kinder zu besseren Menschen zu erziehen suchen. Und nicht sie allein, auch wir werden dabei gewinnen. — — Wer selbst Noth und Entbehrung kennen gelernt hat, dem ist das Herz voll des unendlichen Mitleids für diese Enterbten, denen das eigene Elend noch verschärft wird durch den Anblick derer, die vom Schicksal soviel mehr begünstigt sind.“

Dr. Landgraf blickte spöttisch von dem Sprechenden zu Marie hinüber.

„Oh, über die Idealisten und Weltverbesserer, die ihre eigenen feinen Empfindungen in die rohen Seelen des Pöbels legen! Bei nichts trifft das Wort vom Stückwerk so sehr zu, als bei einer sittlichen Verbesserung der Rasse. Geben Sie der misera plebs einmal die Freiheit, und wir werden sehen, ob sie sich, trotz aller unserer humanitären Bestrebungen, auch nur ein Deut von derjenigen unterscheidet, die anno 1792 in Frankreich um die Guillotine tanzte, oder fast ein paar Jahrtausende früher den blutigen Schauspielen in den römischen Arenen zujauchzte.“

„Deshalb wollen wir ja eben das Volk erziehen,“ fiel Hans Eckebrecht eifrig ein.

„Erzieht es! Meinetwegen; einzelnen mag es zu gute kommen, im großen ganzen wird es immer so bleiben wie es ist, trotz aller phantastischen Träume, die optimistische Köpfe ausbrüten.“

„Nein,“ rief Marie lebhaft, „ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß eine Zeit kommt, nicht bald, aber in Jahrhunderten vielleicht, wo jeder Mensch nicht nur um seiner Stellung in der Welt willen geachtet wird, mag sie nun hoch oder niedrig sein; wo Arbeit Ehre ist, und wo es jedem möglich sein wird, den Platz in der menschlichen Gesellschaft zu erringen, den einzunehmen ihn seine Anlagen befähigen.“

„Gewiß,“ stimmte ihr Hans Eckebrecht bei, „wir sind in letzter Zeit so sparsam in Ausnutzung aller Kräfte in der Natur geworden, und sie selbst lehrt uns, daß in ihrem Haushalte nichts verloren geht, daß es eine Schande ist, wie mit dem edelsten Material, dem Menschen selbst, noch eine unerhörte und gewissenlose Verschwendung getrieben wird.“

„Ich werde mir jetzt gleich den Assessor zu Hilfe rufen,“ spottete Landgraf, der in gemüthlicher Gesellschaft ernste haßte. „Meine Frau hält sich neutral —“

„Das beste, was ich thun kann, da ich Deine harten Ansichten nicht theile und doch gegen meinen Mann nicht Partei nehmen will,“ fiel ihm Frau Dora in die Rede.

„— Und die Landsleute halten zusammen wie ein Mann!“

„Das ist auch unsere Pflicht, nicht wahr, Fräulein Marie?“ meinte Hans Eckebrecht, indem er dem jungen Mädchen lächelnd die Hand bot.

Sie legte erröthend die ihrige hinein — Doktor Landgraf bemerkte es und schmunzelte — plötzlich zuckte sie zusammen, denn die Uhr auf dem Kaminsims schlug die elfte Stunde.

Erschrocken erhob sie sich.

„Wie gedankenlos ich bin,“ sagte sie erregt; „es ist schon weit über die erlaubte Zeit, daß ich mich verweilt habe —“

Der Hausherr und Frau Dora bedauerten lebhaft den frühen Aufbruch des jungen Mädchens, aber sie wußten, daß sie bei der strengen Hausordnung, die im Elisabeth-Krankenhaus herrschte, dasselbe nicht zurückhalten durften.

„Ich begleite Sie, Fräulein Marie, wenn Sie es mir gestatten,“ bat Hans Eckebrecht, als sie ihm Lebewohl sagen wollte.

Zwar erhob sie lebhaften Widerspruch, aber der junge Mann ließ sich nicht zurückweisen, in seiner Absicht von Dr. Landgraf in einem scherzenden Tone unterstützt, der Marien in die peinlichste Verlegenheit brachte. Nachdem sich beide auch von dem musizirenden Paar im Salon verabschiedet hatten, traten sie den weiten Weg nach dem Krankenhause an.

VIII.

Anfangs schritten sie schweigend neben einander durch die stillen Straßen. Marie kämpfte noch mit der unbehaglichen Empfindung, welche die Scherze Landgrafs in ihr hervorgerufen, und auch Hans Eckebrecht fühlte sich, so plötzlich allein mit ihr, nicht ganz so frei als in dem Familienkreis, den sie eben verlassen. Um aber die Pause in der Unterhaltung nicht gar zu lange auszudehnen, sagte er unbefangen:

„Sie müssen mir Ihren kleinen Schützling zeigen, so bald ich wieder in das Haus komme, Fräulein Marie. Die Kleine muß ja höchst anziehend sein.“

„Ich fürchte, sie wird Sie sehr enttäuschen,“ erwiderte das junge Mädchen betrübt. „Sie ist ein so häßliches, unansehnliches Ding, daß selbst die eigenen Eltern kein Herz für sie hatten. Aber,“ fügte sie mit einem vergnügten Lächeln hinzu, „auf den Vater übe ich jetzt doch einen Einfluß durch das Kind. Sie wissen wohl, daß er seit Wochen krank bei uns im Hause liegt? Er ist ganz der moderne Arbeiter, ohne Religion, ohne Ehrfurcht vor irgend etwas Bestehendem, mit der brennenden Begierde nach den Gütern dieser Welt, die ihm versagt sind. Anfangs war die Kleine bang vor ihm, weil er gewiß immer hart gegen sie gewesen ist, aber jetzt hat er sie ganz zutraulich

Redner kommt auf seine alte Forderung einer Miliz zurück, da es gar nicht möglich sei, das gegenwärtige Militärsystem zu einer solchen Vollkommenheit zu bringen, daß wir allen Koalitionen gewachsen seien. Der sozialdemokratische Einfluß in den Kasernen werde gar nicht geübt, sei auch gar nicht nöthig. Der Bazillus der Sozialdemokratie liege heute ebenso in der Luft, wie 1848 der Bazillus der bürgerlichen Demokratie. Die Thronrede habe die politische Lage als friedlich charakterisirt. In der That, sie sei friedlich und müsse es sein. Denn der Militarismus sei soweit gekommen, daß er nicht mehr überboten werden könne. Das deutsche Volk verlange den Bruch mit diesem System und wenn diesem Willen nicht Gehorsam geleistet werde, so würden auch bei uns die Folgen dieselben sein, wie vor 100 Jahren in Frankreich. Er hoffe, man werde aus seiner Rede gelernt haben. (Ironisches Bravo rechts.) Er schließe mit der Erklärung: Wir bewilligen keinen Mann und keinen Groschen und an neuen Steuern keinen Pfennig. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Frhr. v. Buol: Er habe vorhin wegen der Unruhe im Hause die Rede des Abg. Zimmermann nicht verstanden. Nach dem stenographischen Bericht habe er gesagt: „Es ist unmöglich, daß der Wortbruch geheiligt werde" und „Es ist unmöglich, daß die Militärvorlage erschlichen ist." Namentlich letztere Aeußerung schließe einen positiven schweren Vorwurf gegen den Vertreter der Vorlage in sich, der als nichtparlamentarisch bezeichnet werden müsse. Er rufe den Abg. Zimmermann deshalb nachträglich zur Ordnung. (Beifall.)

Reichskanzler Graf Caprivi: Der Abg. v. Kardorff habe gestern geäußert, daß seine Partei bei dem allgemeinen Wahlrecht agitatorischer Mittel nicht entbehren könne. Aber daß agitatorische Mittel in dieser Weise angewendet würden, wie es hier im Reichstage neuerdings geschehen, das sei eine neue Erscheinung und seiner Ansicht nach eine beklagenswerthe. Herrn Liebknecht sei natürlich das, was in Hannover vorgegangen ist, ein angenehmes Agitationsmittel. Die Dinge, die dort vor sich gegangen seien, würden ihre Ahndung finden. Die Untersuchungen seien im Gange. Der Abg. Liebknecht und seine Parteigenossen hätten sich zweifellos zur Aufgabe gestellt, die Armee in ihrem Innersten zu erschüttern. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Jedes Mittel sei ihm dazu recht. Aber wenn er sein Ziel erreiche, so sei nicht die Armee sein Opfer, sondern Deutschland. (Sehr richtig.) Das werde Herr Liebknecht ihm nicht einreden, daß die Sozialdemokratie nicht für den Anarchismus verantwortlich zu machen sei. (Sehr richtig! rechts.) Erst kämen die Alten, dann die Jungen, dann die Anarchisten. Herrn Zimmermann habe er zu erwidern, die Methode, mit der die Antisemiten ihre Ansichten im Lande zu verbreiten suchten, sei entschieden demagogisch und gefährlich. Er glaube, daß auch bereits ein nicht unerheblicher Theil der Konservativen dieses erkannt habe und seiner Ansicht geworden sei. Der Antisemitismus sei eine Vorfrucht der Sozialdemokratie, er sei auch bereits vom reinen Antisemitismus zum Kapitalantisemitismus übergegangen und werde beim jüdischen Kapital nicht stehen bleiben. Wenn Herr Zimmermann dem neuen Kurse vorwerfe, daß er den deutschen Namen in den Ostseeprovinzen und in Böhmen nicht vertreten habe, und dabei auf den Fürsten Bismarck exemplificire, so weise er ihn darauf hin, daß gerade Fürst Bismarck sich vor nichts mehr gehütet habe, als sich in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten zu mischen. Was die Steuervorlage betreffe, so habe er bei der Berathung der Militärvorlage nicht gesagt, die Steuern sollten so oder so ausgeführt werden. Er habe damals mit großer Vorsicht gesagt, er würde es versuchen und danach trachten, daß weder die Landwirthschaft geschädigt, noch die schwächeren Schultern belastet würden. Das sei auch in jeder Beziehung versucht worden. Der Herr Abgeordnete möge doch andere Steuern nachweisen.

Die Debatte wird geschlossen. Persönlich erklärt der Abgeordnete Zimmermann (deutsche Reformp.): Der Reichskanzler habe sich mit wenig Witz und viel Behagen gegen seine Ausführungen gewendet, ohne sie verstanden zu haben. Er vermöge das nur dadurch zu entschuldigen, daß er überhaupt kein Verständniß für die Judenfrage habe. (Präsident v. Levetzow bemerkt dem Redner: Der Herr Abgeordnete hat in einer persönlichen Bemerkung den Herrn Reichskanzler nicht zu entschuldigen. — Große Heiterkeit.) Redner weist den Vorwurf zurück, daß er sozialistische Grundsätze vertrete. Der Reichskanzler habe ferner gesagt, daß er die von ihm zitirten Erklärungen über die Steuerpolitik der Regierung mit großer Vorsicht abgegeben habe. Dies bestätige nur die Annahme, daß er bei seinen Erklärungen Hintergedanken gehabt habe. (Unruhe.)

Reichskanzler Graf Caprivi ersucht den Präsidenten, ihn gegen solche Beleidigungen in Schutz zu nehmen.

Präsident v. Levetzow ertheilt dem Abg. Zimmermann einen zweiten Ordnungsruf. (Beifall.)

Der Etat wird an die Budgetkommission überwiesen.

Freitag 1 Uhr: Jesuitenantrag des Zentrums.

Schluß $5^{1}/_{2}$ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. November 1893.

— Se. Majestät der Kaiser arbeitete im Laufe des heutigen Vormittags mit dem Chef des Militärkabinets. Um $11^{3}/_{4}$ Uhr sind sodann der Kaiser und die Kaiserin mittels Sonderzuges von der Wildparkstation aus nach Hannover abgereist. Während der Dauer der Anwesenheit in Hannover nimmt das Kaiserpaar im königlichen Schlosse daselbst Wohnung. Morgen werden der Kaiser und die Kaiserin in Hannover verbleiben. Am Sonnabend früh beabsichtigt Se. Majestät sich zur Abhaltung einer Hofjagd nach Springe zu begeben und nach Beendigung derselben Mittag 12 Uhr über Hannover die Rückreise nach Potsdam anzutreten. Die Ankunft auf der Wildparkstation dürfte am Sonnabend 6 Uhr zu erwarten sein.

— Se. Majestät der Kaiser hat vom Londoner konservativen Klub „Farnham" einen Glückwunsch anläßlich des mißlungenen Attentats erhalten, worauf er sofort telegraphisch seinen Dank aussprach.

— Als Erzieher des Prinzen August Wilhelm, des am 29. Januar 1887 geborenen vierten Sohnes unseres Kaiserpaares, ist der Kandidat der Theologie Stephan, Sohn eines hiesigen Gemeindeschulrektors, berufen worden.

— In der Sitzung der Reichstagskommission zur Vorberathung der Handelsverträge wurde am Donnerstag beschlossen, von einer formellen Generaldebatte abzusehen. Es wurde dann in die Spezialdiskussion über den spanischen Handelsvertrag eingetreten. Gegen die Artikel 1—7 erhob sich kein Widerspruch. Bei Artikel 8 (Tarife) entspann sich über die Zuverläßigkeit der Ursprungszeugnisse, über die Einwirkung der Valuta auf die Zollsätze, über die Bedeutung der spanischen Verschnittweine mit Bezug auf den deutschen Weinbau ꝛc. eine so umfangreiche Debatte, daß sie den Charakter einer Generaldebatte annahm. In dieser Debatte betonten die Regierungsvertreter mit Entschiedenheit die völlig zuverläßige Wirkung der Ursprungszeugnisse. Nachdem von der Regierung vertrauliche Aufklärungen gegeben waren, wurde auch der Artikel 8 angenommen. Graf Kanitz kündigte sodann die Absicht an, bei Artikel 23 den Antrag einzubringen, den Vertrag nur bis zum 31. Dezember 1894 in Kraft treten zu lassen und ihn von da ab auf jährliche Kündigung zu stellen.

— Im Seniorenkonvent des Reichstages war, wie die „Staatsb. Ztg." mittheilt, beschlossen worden, daß bei der Vertretung der Abgeordneten in den Kommissionen die deutsche Reformpartei und fünf keiner Fraktion angehörige Abgeordnete unberücksichtigt bleiben sollen. Die Abgeordneten der deutschsozialen Partei waren einfach den Konservativen zugerechnet worden. Gegen diese Abmachung legte der Vorstand der deutschen Reformpartei sofort Verwahrung ein. In der heutigen Sitzung des Seniorenkonvents, an der die Abgg. Dr. Böckel und Zimmermann theilnahmen, wurde dieser Beschluß dahin umgeändert, daß die Reformpartei mit ihren zwölf Mitgliedern unter Hinzurechnung der Abgg. Ahlwardt, Bruckmeier und Sigl als vertretungsberechtigte Fraktion anerkannt wurde und demnach entsprechend ihrer Mitgliederzahl Vertretung in den Kommissionen finden wird. Die Abgg. Richter und Singer sind für diese Forderung sofort eingetreten. Sodann wurde die Vertretung der Fraktionen in den Spezialkommissionen nach der Stärke der Fraktionen endgiltig geregelt.

— Vierhundert Mitglieder des Bauernvereins des Saalkreises beschlossen, eine Petition an den Reichstag und Bundestag gegen Abschluß des russischen Handelsvertrages zu richten, sofern er eine Herabminderung der landwirthschaftlichen Zölle und Zugeständnisse auf dem Gebiete der russischen Vieheinfuhr einschließen würde.

— Der Antrag Preußens im Bundesrathe auf Herabminderung der Ansprüche an die Vorbildung der Zahnärzte, Thierärzte und Apotheker hat in den betheiligten Kreisen eine lebhafte Bewegung hervorgerufen. Im Apothekerstande besteht seit Jahrzehnten der dringliche Wunsch, das Abiturientenexamen an Stelle des bisherigen Einjährigen-Freiwilligenzeugnisses zur Vorbedingung des Eintritts in das Fach gemacht zu sehen, ein Wunsch, der bereits zweimal, 1881 und 1889, in ausführlichen Denkschriften dem Reichskanzler unterbreitet worden ist. Wie nun die „Tägl. Rundschau" hört, haben sich diejenigen akademischen Lehrer, welche Pharmazeuten auszubilden haben, den Wünschen des Apothekerstandes angeschlossen.

— Die Antisemiten haben im Reichstage nach dem „Volk" einen Antrag eingebracht, wonach die Vollstreckung von Freiheitsstrafen gegen Abgeordnete durch Beginn der Session ohne Aufschub unterbrochen wird.

— Nach einer Meldung der „Breslauer Zeitung" soll in Breslau dem Schöpfer des allgemeinen Landrechts Svarez ein Denkmal errichtet werden.

— Karl Paasch hat dem „Ant. Gen.-Anz." depeschirt, er habe nichts gegen Hertwig zurückgenommen. Die Nachricht, Paasch habe die Beschuldigungen gegen Hertwig zurückgezogen, ging von einem Berichterstatter aus, der mit Hertwig in persönlichen Beziehungen steht und dessen Meldungen sich bisher stets als zuverlässig erwiesen hatten.

— Nach einer Mittheilung des „Vorwärts" haben gestern bei einer großen Zahl Sozialisten Haussuchungen stattgefunden. Dieselben sollen auf Grund einer anonymen Denunziation erfolgt sein. Mehrere Sozialisten wurden verhaftet, aber wieder in Freiheit gesetzt.

Ausland.

Wien, 29. November. Der Ausnahme-Ausschuß genehmigte mit 12 gegen 6 Stimmen die Ausnahms-Verordnung für Prag und Umgebung. Dagegen stimmten 3 Czechen, 2 Südslaven und ein Deutschnationaler.

Rom, 30. November. Die Unterhandlungen betreffs der Kabinetsbildung lassen, der „Agenzia Stefani" zufolge, eine baldige Lösung der Aufgabe erhoffen. Zanardelli konferirte mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten. Es heißt, die Portefeuilles seien folgendermaßen bestimmt: Zanardelli Präsidium und Inneres, Saracco Auswärtigs, Sonnino Schatz, Vacchelli Finanzen, Primerano Krieg, Coccoortu Ackerbau. Sarocco ist gestern abends aus Acqui eingetroffen, um mit Zanardelli zu konferiren.

Rom, 30. November. Der „Credito mobiliare" suchte heute Vormittag ein Moratorium nach.

Paris, 30. November. Spuller übernahm gestern Abend die Aufgabe, ein Kabinet zu bilden. Er versicherte sich der Zustimmung Raynals und Burdeaus, die Portefeuilles des Innern bezw. der Finanzen zu übernehmen. Spuller wird heute weitere Schritte zur Vervollständigung der Ministerliste thun.

Paris, 30. November. Die extremen Blätter greifen die Kombination Spuller wegen der angeblichen Russenfeindlichkeit des letzteren auf das schärfste an; der „Intransigeant" nennt ein Kabinet Spuller eine Insulte für Rußland. Auch der radikale „Voltaire" hebt hervor, Spuller sei bisher ein Gegner der französisch-russischen Alliance gewesen. Einige Blätter, welche ein Kabinet Spuller sonst günstig beurtheilen, sagen demselben keine Dauer voraus.

Marseille, 30. November. Bei einer Haussuchung in der Wohnung eines verdächtigen Individiums wurde ein 20 Meter langer unterirdischer Gang entdeckt, worin die Polizei Pulver, Mineralien zur Bereitung von Dynamit, Tuben und Blechbüchsen vorfand. Drei Personen wurden verhaftet.

Madrid, 30. November. Der Minister des Auswärtigen Moret, hat beschlossen, eine besondere Gesandtschaft nach Melilla behufs Unterhandlungen zu entsenden.

Petersburg, 30. November. Das Finanzministerium hat dem Verein der Petroleum-Industriellen, welcher den Zweck hat, die Ausfuhr von Petroleum nach dem Auslande zu vergrößern, wesentliche Vergünstigungen zugestanden.

Buenos-Ayres, 30. November. Der Senat hat in geheimer Sitzung die Einführung der Alkoholsteuer beschlossen.

Provinzialnachrichten.

Aus der Culmer Stadtniederung, 29. November. (Besitzwechsel). Herr Gastwirth Mamlock in Podwitz hat seine Krug- und Landwirthschaft an Herrn Restaurateur Bräckert in Culm für 24000 Mark verkauft.

Aus dem Kreise Strasburg, 29. November. (Rittergut Wonsin). Das 2600 Morgen große Rittergut Wonsin, von dem bereits im vergangenen Jahre das Vorwerk Zgnilloblott und Theile von Kruschin in Rentengüter zerlegt und völlig besiedelt worden sind, wird im nächsten Frühjahr ebenfalls in Rentengüter aufgetheilt werden. Es sind 108 Hofwirthschaften von 15—50 Morgen vorgesehen. Bei der Uebergabe wird lebendes sowie todtes Inventar überlassen, auch wird Winter- und Sommergetreide, sowie Gemüse nach Maßgabe der Größe der erworbenen Parzellen mit übergeben. Dieses Rittergut hat eine geschichtliche Vergangenheit. Seiner Zeit eine alte Preußenburg an der Lutrine, wurde Wonsin, damals Wansen genannt, nach einer der ältesten Urkunden des Culmer Landes am 15. August 1222 von Konrad von Masovien erobert, zerstört und dem Abt Christian von Oliva geschenkt, der die Burg dem Hochmeister Hermann von Balk schenkte. Wie schon früher mitgetheilt, soll mit dem Bau der evangelischen Kirche in Griewenhoff baldigst begonnen werden. Nach der Zerlegung des Rittergutes Wonsin wäre es angebracht, die Kirche in dem Mittelpunkte, der jetzigen Landgemeinde Bobrau, zu erbauen.

):(**Krojanke**, 30. November. (Frauenverein). In der gestrigen Vorstandssitzung des hiesigen Frauenvereins wurde der Beitritt zum vaterländischen Frauenverein beschlossen. In den Vorstand wurden Frau Bürgermeister Hafemann, Frau Färbereibesitzer Seelert und die Herren Pfarrer Bohn und Bürgermeister Hafemann gewählt.

Freystadt, 29. November. (Stadtverordnetenwahlen). Nachdem in den letzten Tagen eine fast fieberhafte Agitation zur Vorbereitung der Stadtverordnetenwahlen entfaltet worden war, fanden diese heute statt. Es wurden neugewählt in der ersten Abtheilung Rektor a. D. Müller bis Ende 1895 an Stelle des infolge seiner Wahl zum Rathmann ausgeschiedenen Besitzers Wendt, in der zweiten Abtheilung Posthalter Belau und in der dritten Abtheilung Zimmermann Thielmann, die beiden letzteren auf die Dauer von 6 Jahren. Für die gleiche Dauer wurden wiedergewählt in der ersten Abtheilung Kaufmann Abraham Hoffmann und in der dritten Abtheilung Apotheker Koßmann.

Pelplin, 29. November. (Verschiedenes). Ueber den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Pfarrers Morawski in Klonowken ist der Konkurs verhängt. — Der Vergrößerungsbau des hiesigen Bahnhofsgebäudes ist soweit gefördert, daß mit den Innenarbeiten begonnen werden kann. — Auch das in der diesjährigen Generalversammlung der Aktionäre der hiesigen Zuckerfabrik bewilligte Direktionsgebäude geht seiner Vollendung entgegen.

Dirschau, 29. November. (Die hiesige Stromüberwachungsstation) zur Verhütung der Choleraeinschleppung ist jetzt geschlossen worden.

Dirschau, 30. November. (Als Inspektor) für das hierorts neuerbaute Schlachthaus ist nach der „Dirsch. Ztg." zum 1. Januar k. J. der Thierarzt Ernst May aus Brieg berufen worden.

Soldau, 29. November. (Das Offizierkorps) unserer Garnison folgte am Sonnabend einer Einladung des russischen Dragonerregiments Nr. 18 in Mlawa zum Mittagessen. Die Offiziere sind, äußerst befriedigt von der kameradschaftlichen Aufnahme, die sie in Rußland fanden, zurückgekehrt.

Königsberg, 30. November. (Verjüngung im Alter). Daß sich an dem Körper eines 81jährigen Greises noch ein Verjüngungs-Prozeß vollzieht, dürfte wohl zu den größten Seltenheiten gehören. Bei Herrn Partikulier T. in der Artilleriestraße hierselbst ist dieses Wunderbare eingetreten. Derselbe hat unlängst einen neuen Backenzahn erhalten, auch beginnt sich das bisher schneeweiße Haupthaar an verschiedenen Stellen wieder vollständig dunkel zu färben.

Tilsit, 29. November. (Bigamie). Um in den Besitz eines kleinen Vermögens zu gelangen, hat sich vor kurzem ein hiesiger Einwohner zweimal verheirathet. Seine hier wohnhafte junge Frau ließ er im Stich, fuhr nach Rußland und heirathete dort eine bejahrte Wittwe mit 3 Kindern, die ein paar hundert Rubel besaß. In Memel ließ der junge Mann seine Gattin zurück, um angeblich in Tilsit eine feste Wohnung zu miethen. Der Wittwe aber wurde dort die Zeit zu lang, sie kam ihm nach und fand ihn in seiner Wohnung bei der ersten Frau. Auf eine Anzeige der Wittwe ist der Mann heute verhaftet.

Bromberg, 29. November. (25jähriges Amtsjubiläum). Morgen feiert dem „Bromb. Tagebl." zufolge Pfarrer Brauner sein 25jähriges Jubiläum als Seelsorger der hiesigen altlutherischen Gemeinde. Der noch sehr rüstige Jubilar erfreut sich bei allen Mitgliedern seiner Gemeinde großer Beliebtheit.

---

gemacht; ich glaube, er schämte sich doch, daß sich sein eigenes Kind vor ihm fürchtete. Sie sagte ihm die frommen Verse und kleinen Gebete her, die sie lernt, und er hört wenigstens ruhig zu, ohne sie höhnisch zu unterbrechen. Ist auch nicht viel erreicht, so ist doch ein feiner Faden von seinem Herzen zu demjenigen des unschuldigen Kindes gesponnen, und ich hoffe, er wird halten, auch wenn er das Haus verläßt; und stärker werden und nicht ohne segensreichen Einfluß auf sein Leben bleiben."

Hans Eckebrecht hatte ihr aufmerksam zugehört, als sie schwieg, sagte er warm:

„Ich hatte doch unrecht vorhin, Fräulein Marie, wenn ich meinte, daß Sie nicht auf dem rechten Platze ständen. Wo Sie stehen, wird es für Sie immer der rechte sein, denn Sie werden ihn dazu machen."

Sie sah mit einem dankbaren Blick zu ihm auf; und als sie seinen schönen Augen begegnete, die mit einem freundlichen Ausdruck auf ihr ruhten, empfand sie jenes erwärmende Wohlgefühl, das sympathische Menschen in geheimnißvoller Weise unbewußt in anderen hervorrufen.

Marie war eine jener feinfühligen Naturen, welche diese unerklärliche Anziehung und Abstoßung, die von einem Individuum auf das andere wirkt, ganz besonders lebhaft empfinden. Hans Eckebrecht gegenüber hatte sie dieses behagliche Gefühl eines sympathischen Zuges schon bei der ersten Begegnung, als halbes Kind noch, empfunden, jedoch hatte dasselbe niemals den Grad herzlicher Freundschaft überschritten. Jetzt in der Fremde, im Verkehr mit Menschen, unter denen sie nicht ganz heimisch zu werden vermochte, dünkte ihr dieser Zug der Sympathie köstlich und beglückend. Ein Vertrauen zu dem jungen Manne wuchs in ihr auf, wie sie es früher nicht besessen hatte. Daß er im Stande gewesen war, sich die Stellung zu erringen, welche er jetzt einnahm, erschien ihr als eine anerkennenswerthe That. Und wie einfach und bescheiden sprach er von seinen Studien und Arbeiten, obgleich es ihm Vergnügen bereiten mochte, gerade ihr, die so wenig Zutrauen früher zu seiner Thatkraft gehabt, zu zeigen, daß er nicht ganz so energielos sei, als sie ihn gehalten hatte.

Marie glaubte aus seinen Worten herauszuhören, daß ihm die Studentenjahre keine Zeit überschäumender, froher Jugendlust gewesen seien, daß die Mittel, welche ihm zu Gebote gestanden, kärglich und nur für seinen ernsten Zweck ausreichend waren, und daß er auch jetzt noch ein sehr zurückgezogenes Leben führte, fast ausschließlich seinem Beruf gewidmet. Aber es sprach sich ein solches inneres Beglücktsein, eine so frohe Zuversicht in seinen Worten aus, daß ihm Marie im stillen ihre geringe Meinung von seinem Wollen und Können abbat.

In lebhaftem Gespräch hatten die beiden den weiten Weg nach dem Krankenhause zurückgelegt, nicht die dunkle Gestalt eines Mannes beachtend, die seit kurzer Zeit in geringer Entfernung ihnen folgte. An der Gartenpforte blieben sie stehen, denn das Hofthor war um diese Zeit längst verschlossen, und man hatte versprochen, diese Thür, die in den Park führte, für Marie offen zu lassen. Aber mit Schrecken bemerkte sie, daß diese Pforte verschlossen war, und rathlos blickte sie ihren Begleiter an.

Hans Eckebrecht rüttelte an dem Schloß, jedoch dasselbe gab nicht nach.

„Für mich wäre es ein leichtes, mich über den niedrigen Zaun zu schwingen, aber freilich, für Sie würde es unmöglich sein," meinte er lachend.

„Es bleibt mir nichts übrig, als an dem Hauptthor zu läuten," entgegnete Marie gepreßt, „aber es ist mir sehr unangenehm — —"

„Ah, bah, darüber machen Sie sich doch keine Sorge, Fräulein Marie, schlimmsten Falls eine kleine Strafpredigt und die werden Sie sich doch nicht allzu sehr zu Herzen nehmen."

Aber Marie fühlte sich gar nicht zu Scherzen aufgelegt in diesem Augenblick; jede Minute Zögern peinigte sie. Sie wandte sich hastig, um an dem Hauptthor Einlaß zu erbitten, doch sie fuhr heftig erschrocken zurück, als sie wenige Schritte entfernt eine hohe, dunkle Gestalt gewahrte.

(Fortsetzung folgt.)

Inowrazlaw, 29. November. (Stadtverordnetenwahl). Einer so regen Betheiligung an den Stadtverordnetenwahlen wie diesmal können wir uns hier kaum erinnern. In der dritten Abtheilung stimmten in der gestrigen Ergänzungswahl von ca. 900 Wählern 433, und die Stimmenmehrheit erhielten die Kandidaten der vereinigten deutschen und polnischen Parteien: die Herren Sekretär Schulte, Kreistaxator Sydow und Möbelhändler Kozlowicz. Die Kandidaten des Wahlkomitees „der vereinigten Deutschen" sind demnach jenen erlegen. Auch in der heutigen Ersatzwahl hatte in derselben Abtheilung der Kandidat der vereinigten „deutschen und polnischen Parteien" einen Sieg über den „der vereinigten Deutschen" errungen. Gewählt wurde der Herr Fabrikbesitzer Radtke. Bei den Ergänzungs- und Ersatzwahlen der zweiten und ersten Abtheilung, die morgen stattfinden, dürften voraussichtlich die vereinigten deutschen und polnischen Parteien sich keines Sieges erfreuen.

Inowrazlaw, 29. November. (Ueber den Nachlaß) des am 23. d. M. verstorbenen Rittergutsbesitzers Kautz-Kobelnica gehen dem „Kuj. B." folgende Mittheilungen zu: An dem dem Ableben des Erblassers folgenden Tage früh 5 Uhr wurde von einem Gerichtsvollzieher unter Zuziehung der Hausgenossen, sowie zweier Zeugen, die gerichtliche Siegelung und Feststellung des vorhandenen Vermögens vorgenommen. In einem eisernen Geldschrank befanden sich an baarem Gelde 540 Mk., Pfandbriefe „Neue Westpreußische Landschaft" im Werthe von 73 000 Mk., ein verbundener Beutel mit 341 Stück Eintausendmarkscheinen, für ca. 72 000 Thaler Hypothekenbriefe, eine Anzahl ungestempelter Schuldscheine über zusammen 26 000 Mk. und verjährte Wechsel. Ferner wurde ein vollständiges Gläubigerverzeichniß mit Angabe der zu zahlenden Zinsen vorgefunden. Außer dem genannten Vermögen und verschiedenen Mobilien hinterließ der Verstorbene zwei schuldenfreie Rittergüter, sowie einen, mit überjährigem Getreide gefüllten Speicher, ferner sehr viel Felle. Ein Testament hat der Verstorbene nicht hinterlassen. Die Erben sind zur Zeit noch unbekannt.

Gnesen, 28. November. (Betrübender Fall). Am vergangenen Sonnabend gedachte der 26 Jahre alte Wirthssohn Zotka aus Czernejewo mit seiner hübschen Braut das Ehebündniß zu schließen. Bereits hatten Braut und Bräutigam ihren Hochzeitsstaat angelegt, und in dem Augenblick, als erstere ihrem Verlobten noch einen Myrthenkranz in das Knopfloch steckte, stürzte derselbe plötzlich zu Boden und schloß die Augen auf immer. Ein Schlaganfall hatte dem Leben des Bräutigams ein Ende bereitet.

Posen, 30. November. (Polnischer Sprachunterricht). Die Ministerialverfügung, durch welche die Wiederaufnahme des polnischen Sprachunterrichts in den Lehrplan der Volksschulen der Provinz Posen von der Mittelstufe ab von Ostern ab verfügt wird, wird binnen kurzem bekannt gegeben werden.

Schneidemühl, 29. November. (Sammlung). Der deutsche Ministerresident des Königreichs Siam sandte dem hiesigen Hilfskomitee 532 Mk., welche er durch Sammlungen in Bangkok aufgebracht.

Stolp, 29. November. (Jagdunfall). Bei der auf der Grapitzer Feldmark gestern abgehaltenen Treibjagd wurde der Rittmeister a. D. Herr v. Mitzlaff-Mickrow angeschossen und schwer verwundet. Der ganze Schrotschuß, der einem die Schützenkette passirenden Hasen gelten sollte, traf Herrn v. M., und zwar in die Seite und ins Gesicht.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. Dezember 1893.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Ernannt ist der Zeichner Frey in Bromberg zum Zeichner erster Klasse, Bahnmeisterdiätar Splettstößer in Korschen zum Bahnmeister. Versetzt ist der Regierungsbaumeister Sittard in Striesau nach Culmsee, Stationsassistent Dickow in Dt. Eylau nach Graudenz. Die Prüfung bestanden die Stationsaspiranten Hammer in Schönsee und Schukay in Culmsee zum Stationsassistenten; die Bahnmeisteraspiranten Biermann und Hamelmann in Allenstein zum Bahnmeister.

— (Reichsgerichts-Entscheidung). Wird im Termin zur mündlichen Verhandlung vom klägerischen Anwalt ohne ein Eintreten in die Verhandlung der Sache die Klage zurückgenommen und beantragt hierauf der Anwalt des Beklagten, über die Kosten zu erkennen, so steht diesem, nach einem Beschluß des Reichsgerichts, V. Civilsenats, vom 20. September 1893, auch wenn er einen Schriftsatz nicht hatte zustellen lassen, die volle Prozeßgebühr zu.

— (Rentmeisterstellen). Ein Erlaß des Finanzministers ordnet an, daß vom Jahre 1894 ab bis auf weiteres keine Prüfung von Bewerbern um königliche Rentmeisterstellen im Bereiche der direkten Steuerverwaltung stattfinden soll.

— (Provinzial-Sängerfest). Den Sängervereinen Ost- und Westpreußens, welche Mitglieder des deutschen Sängerbundes sind, ist vom Festausschusse des 18. Provinzial-Sängerbundes zu Danzig die Einladung zum nächstjährigen, wie bereits berichtet, in den Tagen vom 15. bis 17. Juli stattfindenden Provinzial-Sängerfeste zugegangen. Die an die Theilnahme geknüpften Bedingungen sind die gleichen wie bei früheren Festen. Der Festbeitrag stellt sich pro Person auf 4,50 Mk. Zu Einzelvorträgen in den Konzerten können nur Vereine zugelassen werden, die in einer Stärke von mindestens 30 Sängern erscheinen. Privatquartiere werden zum Preise von 2 bis 3 Mk. für die Nacht, Massenquartiere von 1 bis 1½ Mk. zur Verfügung gestellt werden. Freiquartiere können voraussichtlich nur in ganz beschränkter Zahl gewährt werden. Es ist selbstverständlich, daß man auch Abmachungen mit Eisenbahnbehörden bezüglich Extrazüge rc. treffen wird. Die Festliederhefte werden den Vereinen im Laufe des Januar übersandt werden können.

— (Handwerkerverein). Vor einer nur kleinen Anzahl von Zuhörern gab Herr Rechtsanwalt Dr. Stein gestern Abend im Vereinslokale von Nicolai einen kurzen Abriß der Lebensgeschichte Friedrich Wilhelm Harkorts, des „alten Harkort", wie er schon von seinen Zeitgenossen bei dem hohen Alter, das er erreichte, genannt wurde. Als der Sprößling einer schon seit 300 Jahren im Lande der rothen Erde ansässigen ehrbaren Bürgerfamilie am 22. Februar 1793 zu Hartkorten geboren, erhielt Fritz Harkort nebst seinen 6 Geschwistern, sämmtlich Knaben, eine sorgfältige Erziehung nach dem Grundsatz des Vaters: Nicht durch Worte, sondern durch Beispiele wirkt man erzieherisch. So wuchs Fritz Harkort auf seinem angestammten Erbe zu einem durch körperliche und geistige Vorzüge ausgezeichneten Jüngling heran, dem der durch die Katastrophe von Jena und Auerstädt herbeigeführte Zusammenbruch des Staates naheging. Als nach dem eisernen Druck der Fremdherrschaft, der bis zum Jahre 1812 auf dem Westen lastete, das Vaterland sich wieder erhob, da hatte auch schon Fritz Harkort sich in den Dienst desselben gestellt. Seine Kraft gehöre dem Vaterlande, erklärte er. In den Befreiungskämpfen verwundet — von vier Kugeln wurde er während des Feldzuges getroffen — eilte er sofort nach seiner Genesung wieder zum Heere, wie es die Ehre und guter Ruf erfordere. Gegen den Soldatendienst im Frieden dagegen fühlte er eine lebhafte Abneigung, woraus er kein Hehl machte, was ihn mehrere Duelle eintrug. Als er in das bürgerliche Leben zurücktrat, ausgezeichnet für die bewiesene Entschlossenheit und Tapferkeit durch das eiserne Kreuz, wendete er sich bald industriellen Unternehmungen zu und gründete in Hagen in seiner Heimatsprovinz 1818 mit einem gewissen Kamp eine sogenannte mechanische Werkstatt, die man heute als Fabrik bezeichnen würde, zur Erbauung von Dampfmaschinen. Im nächsten Jahre war der Bau der ersten Dampfmaschine vollendet. Leider war dies Unternehmen, wie auch das folgende — die Errichtung eines Puddelwerks, das erste in Deutschland — nicht von pekuniären Erfolgen für Harkort begleitet. Trotzdem war er für die Schaffung einer Industrie in Deutschland unabläßig und bahnbrechend thätig, wobei er auf England, das er wiederholt besuchte, hinwies. Für den Bau von Eisenbahnen im eigenen Lande trat er mit der ganzen zähen Entschlossenheit, die ihm eigen war, ein. Was er erstrebte, verwirklichte sich allmählich; er selbst hatte davon aber keinen Nutzen, denn bei dem letzten größeren Unternehmen, den Bau von flachen Dampfschiffen zum Verkehr auf dem Rhein, wurde er von seiner Gesellschaft, mit der er sich zu dem Zwecke verband, hintergangen und mußte Bankrott machen. Dadurch sah er sich für die Folge nur auf kleinere geschäftliche Unternehmungen beschränkt. Sein thätiger Geist wandte sich nun dem öffentlichen Leben zu. Er trat in Schriften, die er veröffentlichte, ein für die Schaffung einer wirklichen Volksschule, für die soziale Hebung des arbeitenden Volkes, welche er sich durch erstere versprach. Seine Forderungen machte er geltend zu jeder Zeit, bei den Regierungen und Abgeordneten, in seiner energischen Weise. Nur auf dem Wege der Ordnung und Rechtes jedoch suchte er seine Ziele zu erreichen, für nichts weniger hatte er Sympathien als für Revolutionen. Kurz und kernig wies er in einem offenen Briefe an die „Meister und Arbeiter der Grafschaft Mark" das Verderbliche derselben nach und zeigte, wie aller Wohlstand nur aus der Arbeit entströme. 1848 zum Abgeordneten gewählt, nahm er seinen Platz auf der Rechten und trat für die Monarchie ein. Nach Eintritt der Reaktion bekämpfte er letztere scharf. Er war es, der neben der unabläßigen Forderung eines Unterrichtsgesetzes, die Schaffung einer preußischen Flotte und die Gründung von Kolonien als Abfluß für die Auswanderung und zur Hebung des Handelsverkehrs verlangte. Wie hoch sein Scharfblick entwickelt war, geht daraus hervor, daß der Jagdebusen, gegen dessen Erwerbung er unabläßig gekämpft hatte, 25 Jahre später als Kriegshafen aufgegeben werden mußte. Harkorts Verdienste um eine bessere Geldcirkulation sind ferner hoch anzuschlagen; immer von neuem regte er die Gründung von Bankinstituten an. Er hatte noch die Genugthuung, daß er das meiste, wofür er gewirkt, unerschrocken sowohl nach oben wie nach unten, erreicht sah. Im März 1880 schied dieser Mann des Volkes aus dem Leben, dem die Nachwelt ein dauerndes Andenken schuldet. — Die Anwesenden zollten dieser Mahnung wie dem Vortrage überhaupt lebhaften Beifall und der Schriftführer des Vereins, Herr Landgerichtssekretär Hintz, der infolge Erkrankung des Vorsitzenden, Herrn Stadtbauraths Schmidt, den Vorsitz führte, sprach den Dank des Vereins dem Vortragenden noch besonders aus. — Nach einer Erklärung über die in Süddeutschland in manchen Ortschaften noch herrschende Unsitte des Haberfeldtreibens durch den Herrn Schriftführer, wurde der schwache Besuch der Vortragsabende zum Gegenstand einer längeren Erörterung gemacht, ohne daß Mittel zur Abhilfe ausfindig gemacht werden konnten.

— (Vaterländischer Frauenverein). An Unterstützungen sind in der Zeit vom 17. Oktober bis 28. November gegeben: baar 148,60 Mk. in 65 Gaben, 110 Rationen Lebensmittel im Werthe von 77,65 Mk., 67 Anweisungen für die Volksküche im Werthe von 10,05 Mk., 24 Genesende erhielten abwechselnd in 79 Häusern Mittagstisch, 10 Fl. Wein an 18, 3 Fl. Saft an 6, 11 Säcke Kohlenabfall und 3 Centner Kohlen an 15, Kleidungsstücke an 30 Empfänger; für Reparaturen an Kleidungsstücken wurden 14,05 Mk. aufgewandt. Die Vereinspflegerin machte 684 Pflegebesuche. An Geschenken sind bei derselben (Schwester Emma Gruhnwald, Strobandstraße Nr. 4) eingegangen: baar 55 Mk. von 7, Kleidungsstücke von 15, 10 Fl. Wein von 4, 3 Fl. Saft von 2 Gebern, 11 Säcke Kohlenabfall von 1, 1 Packet Wolle von 1 Geberin.

— (Der Gesangverein „Liederkranz") hat die anfänglich auf den 2. Dezember in Aussicht genommene Feier des Stiftungsfestes bis zum Februar verschieben müssen, da ihm an dem Tage der hierfür bestimmte Schützenhaussaal nicht zur Verfügung gestellt werden konnte. Das Vergnügen, das der Verein am Mittwoch Abend im Schützenhause arrangirte, hat einen schönen Verlauf genommen und die Theilnehmer somit für den Aufschub des Stiftungsfestes in bester Weise entschädigt.

— (Im Volksgarten) ist von dem Wirth, Herrn Schulz, ein großes Orchestrion aufgestellt worden, das die Thätigkeit von 30 Musikanten ersetzen soll. Morgen Abend wird das Musikwerk zum ersten Male in Funktion gesetzt.

— (Ausgesetzte Belohnung). Die Reichsschuldenverwaltung hat eine Belohnung von 3000 Mk. für Ermittelung des Fälschers von Fünfzig-Markscheinen ausgesetzt.

— (Polizeibericht). 4 Personen wurden polizeilich sistirt.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 312 russischen Schweinen hier ein.

Mannigfaltiges.

(Nachrichten über das Eisenbahnunglück von Litimo) lassen dasselbe immer grausiger erscheinen und sind theilweise ganz sinnlos. Die entsetzten Augenzeugen können nur verwirrt über die Szene berichten: Von 57 Insassen der Waggons 3. Klasse wurden nur 4 gerettet. Die übrigen kamen in den Flammen vor Augen aller um, ohne daß die Möglichkeit gewesen, ihnen Hilfe zu leisten. Der auf dem Durchgangswagen nach Keuteba gerettete Fremde ist nicht ein Berliner Graf, wie angegeben war, sondern ein Russe Namens Albert Wolinski. Er befindet sich im Hospital zu Trevillo. Die Fremde, die ihr Kind verloren, heißt Elisabeth Schaubitz. Die brennenden Wagen wurden vollständig zerstört. Erst gegen Morgen 4 Uhr wurde der Brand gelöscht. Viele, noch lebende Unglückliche befinden sich unter den Trümmern. Von anderer Seite wird aus Venedig auf dem Drahtwege gemeldet: 4 Waggons der Schnellzüge sind vollständig ineinandergeschachtelt worden. Viele der Leichen befinden sich unter den Trümmern. Die Zahl der Todten beträgt 40. Der Gatte der verunglückten Sängerin Traudin verlangt eine Million Lires Schadenersatz.

(Diebesehre.) Von einem bekannten „kriminellen Rechtsanwalt," in London, der bei der Lord Mayors-Prozession ins Gedränge gerathen war, wird berichtet, daß er sich plötzlich von einer Anzahl wild aussehender Gesellen umgeben fand, die sich auch sofort daran machten, ihm seiner Uhr und anderer Habe zu berauben. Plötzlich klopfte ihn einer derselben auf die Schulter, indem er ausrief: „All right! Das ist einer von uns", und sofort standen alle von ihnen von ihrem räuberischen Vorhaben ab. Der Anwalt blickte sich erstaunt nach seinem Retter um, in dem er nun einen Burschen erkannte, den er schon mehrere Male vor Gericht vertheidigt hatte, wo derselbe verschiedener Raubanfälle angeklagt war. Es war ihm nun auch, als ob er andere der Burschen erkannte, die sich seiner Hilfe vor Gericht auch schon bedient hatten, jetzt aber, ihn dankbar anlächelnd, die schmutzigen Kappen ehrerbietigst lüfteten, dann aber schnell im Gedränge verschwanden.

(Von absonderlichen kannibalischen Gewohnheiten der Tschimsian-Indianer) giebt der „Globus" nach einem Bericht der Church Missionary Society Kunde. Diese Gesellschaft hat am Naßriver in Britisch Kolumbien eine Station Aiyansh gegründet, wo Missionar J. B. Mc Cullagh mit der Bekehrung beschäftigt ist. Dieser erzählt, daß im Winter die Ulala oder Menschenfresser-Tänze eine Hauptanziehung ausübten, bei denen Menschenfleisch zu 1, 2 oder 3 Pfund Sterling der Bissen zu haben war. „Viele betrachten es als ein gewinnbringendes Geschäft, ihr Fleisch, gewöhnlich die Arme, den Tänzern anzubieten. Ein 1 Pfund Sterling-Beißer macht nur eine tiefe Quetschung mit den Zähnen, ein 2 Pfund Sterling-Beißer darf das Fleisch verletzen und etwas Blut trinken, einer, der 3 Pfund Sterling zahlt, hat das Recht, ein Stück abzureißen und zu verzehren. Ein alter Gewin-gian erreichte den Gipfel seiner Wünsche, als er für 3 Pfund Sterling zehn Bisse machen durfte."

Neueste Nachrichten.

Hannover, 30. November. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen und begaben sich im offenen Vierspänner nach dem Schlosse. Auf dem ganzen Wege bis zum Schlosse bildete eine dicht gedrängte Menschenmenge Spalier, welche das Kaiserpaar mit lebhaften Zurufen begrüßte.

Paris, 30. November. Spuller hat sich 2 Uhr nachmittags ins Elysée begeben, um über seine Schritte zu berichten. Die Unterredungen Spullers mit Raynal und Burdeau betrafen die Stellungnahme des neuen Kabinets zur Politik. Nachmittags 4 Uhr begab sich Spuller zu Casimir Perier und erklärte demselben, daß er bei der Bildung des Kabinets auf Schwierigkeiten stoße, weshalb er ihn bitte, mit dem Präsidenten Carnot zu konferiren.

Warschau, 1. Dezember. Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute hier 1,75 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	1. Dez.	30. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	214—15	214—25
Wechsel auf Warschau kurz	212—80	213—
Preußische 3 % Konsols	85—40	85—40
Preußische 3½ % Konsols	99—90	99—90
Preußische 4 % Konsols	106—70	106—60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	65—	65—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—10	63—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—	96—
Diskonto Kommandit Antheile	170—25	170—50
Oesterreichische Banknoten	165—05	163—40
Weizen gelber: Dezember.	143—75	143—50
Mai 94	151—	150—50
loko in Newyork	Feiertag	68¼
Roggen: loko	128—	127—
Dezember.	127—25	126—75
April 94	130—25	129—75
Mai 94	131—	130—50
Rüböl: Dez.-Jan.	46—90	46—90
April-Mai 94	47—60	47—50
Spiritus:		
50er loko	51—10	51—10
70er loko	31—80	31—80
Dezember.	31—60	31—70
April	37—20	37—10

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. resp. 6 pCt.

Königsberg, 30. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß, gut behauptet. Zufuhr 20 000 Liter, gekündigt 20 000 Liter. Loko kontingentirt 49,75 Mk. Gd., nicht kontingentirt 30,25 Mk. Gd., Regulirungspreis 30,25 Mk.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 1. Dezember.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	12	50	13	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	20
Roggen	"	11	50	12	00	Eßbutter	"	2	00	2	20
Gerste	"	14	00	14	50	Eier	Schock	3	20	—	—
Hafer	"	14	50	15	50	Krebse	"	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	"	6	00	—	—	Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	"	7	00	—	—	Bressen	"	—	80	—	—
Erbsen	"	14	00	18	00	Schleie	"	—	—	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	60	1	70	Hechte	"	—	80	1	00
Weizenmehl	"	6	60	13	80	Karauschen	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	5	60	9	40	Barsche	"	—	60	—	80
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	"	—	—	—	—
Rindfleisch						Karpfen	"	1	40	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	—	—	Barbinen	"	—	80	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	—	—	Weißfische	"	—	25	—	—
Kalbfleisch	"	1	00	1	20	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	"	1	00	—	—	Petroleum	"	—	20	—	22
Geräuch. Speck	"	1	50	—	—	Spiritus	"	—	—	1	40
Schmalz	"	1	50	—	—	" (denat.)	"	—	—	—	40

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen und allen Landprodukten nur mittelmäßig beschickt.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht, für Wild wie folgt: Kohlrabi 25—30 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 25—50 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 10 Pf. pro Kopf, Rothkohl 15—20 Pf. pro Kopf, Grünkohl 10 Pf. pro 4 Stauden, Rosenkohl 20 Pf. pro Pfd., Spinat 10 Pf. pro Pfd., Petersilie 30 pro Pack, Porrey 40—60 Pf. pro Mdl., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 4—5 Pf. pro Pfd., Wrucken 3 Pf. pro Stück, Sellerie 10—20 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 2 Stück, Meerrettig 20—50 Pf. pro Stange, Aepfel 8—10 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 30 Pf. pro Pfd., Hühner alte 1,00—1,20 Mk. pro Stück, junge 1,30 bis Mk. pro Paar, Tauben 65 Pf. pro Paar, Puten 3,00—3,50 Mk. pro Stück, Gänse lebend 4,50—5,00 Mk., geschlachtet 4,00—5,90 Mk. pro Stück, Enten lebend 3,00—4,00 Mk., geschlachtet 2,30—2,80 Mk. pro Paar, Hasen 2,50—3,50 Mk. pro Stück.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (1. Advent) den 3. Dezember 1893.

Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte zum Bau einer Kirche im Pangritz-Kolonie.

Neustädtische evangel. Kirche:
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Kirchbau in Pangritz-Kolonie.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangl.-luth. Kirche in Mocker:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evangelische Gemeinde in Mocker:
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev. Schule in Podgorz:
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.
Um 11¼ Uhr: Wahl des Geistlichen durch die Gemeinde-Körperschaften.

Evang. Schule in Kostbar:
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Montag den 4. Dezember, nachm. 5 Uhr:
Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser geliebtes

Mariechen.

Thorn den 30. November 1893.

Liebert und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag den 3. Dezember cr. nachmittags 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 229 eingetragen, daß der Kaufmann **Abraham Moses Fromberg** in Thorn für seine Ehe mit **Nathalie Grand** durch Vertrag d. d. Berlin den 19. Oktober 1893 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn den 25. November 1893.

Königliches Amtsgericht.

Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn.

Neuwahl zur General-Versammlung.

Wir laden hierdurch die Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse ein zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die Generalversammlung in den unten genannten Terminen in den Saal von Nicolai, **Mauerstraße Nr. 62**, zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß nur diejenigen an der Wahl sich betheiligen dürfen, welche am Terminstage infolge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglieder der Kasse sind.

Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 34 und 46 des Kassenstatuts nach den Lohnklassen, welche aus den Mitglieder-Quittungsbüchern ersichtlich sind.

Es wählen nur solche Mitglieder, welche großjährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind und zwar:

Die Lohnklasse I und II, zusammen 262 wahlberechtigte Mitglieder, 5 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag den 3. Dezember cr. vormittags um 11 Uhr.

Die Lohnklasse III, 486 wahlberechtigte Mitglieder, 10 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag den 3. Dezember cr. vormittags um 11½ Uhr.

Die Lohnklasse IV, 922 wahlberechtigte Mitglieder, 18 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag den 3. Dezember um 12 Uhr.

Die Lohnklasse V, 1035 wahlberechtigte Mitglieder, 21 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag den 3. Dezember um 12½ Uhr.

Die Lohnklasse VI und VII, zusammen 577 wahlberechtigte Mitglieder, 12 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag den 3. Dezember Mittags um 1 Uhr.

Schließlich ersuchen wir die Kassenmitglieder, recht zahlreich zur Wahl zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
K. Swit, Vorsitzender.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur Generalversammlung.

Wir laden hierdurch diejenigen Arbeitgeber unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter 2c.) an die allgemeine Ortskrankenkasse Beiträge ganz oder zu einem Drittel aus eigenen Mitteln entrichten, ein, zur Neuwahl der Arbeitgebervertreter für die Generalversammlung der Kasse

Mittwoch den 6. Dezember 1893 abends 8 Uhr in den Saal von Nicolai hierselbst Mauerstraße 62

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben. Die Wahl ist geheim und erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 34 und 46 des Kassenstatuts durch Abgabe von Stimmzetteln.

Es sind 33 Arbeitgebervertreter zu wählen.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
K. Swit,
Vorsitzender.

Ammonin,

bestes Wasch- und Reinigungsmittel, à Packet 10 Pf., empfiehlt
die Drogenhandlung H. Claass.

M. Braun, Goldarbeiter,
Schillerstraße 12.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Neue Pianinos
von 350 Mark an.
Kreuzsaitig, Eisenkonstr., Ausstattung schwarz Ebenit- od. echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerh., Elfenbeinklav., 7 Oktaven, 10jähr. Garantie, Kataloge gratis.
J. Trautwein'sche Musikalienhdl. u. Pianofortefabrik,
gegr. 1820, Berlin, Leipzigerstr. 120.

Bekanntmachung.

Zur Wahl von 4 Mitgliedern der Handelskammer für Kreis Thorn an Stelle der ausscheidenden Herren

Nathan Leiser
Julius Lissack
H. Schwartz sen.
H. Schwartz jun.

habe ich einen Wahltermin auf
Montag den 4. Dezember d. J.
nachmittags 5 Uhr
im Nicolai'schen (früher Hildebrandt'schen) Lokale anberaumt.

Die Wahlberechtigten lade ich zu diesem Termin ergebenst ein.

Thorn den 10. November 1893.

Der Wahlkommissarius.
Herm. F. Schwartz.

Oeffentliche
freiwillige Versteigerung.
Sonnabend den 2. Dezbr. cr. vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem Hofe des Spediteurs Herrn Asch hierselbst:
eine neue Nähmaschine
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 30. November 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche
freiwillige Versteigerung.
Dienstag den 5. Dezember cr. von vormittags 10 Uhr ab
werde ich in der Pfandkammer aus einer Streitsache:
50 Flaschen Moselwein, 50 Fl. Rothwein, 10 Fl. Jamaica-Rum, 1 Kübel Margarine, ca. ¾ Ctr. Rosinen und Corinthen, 7½ Pfd. Mandeln, 200 Pfd. graue Düten, 9 Pfd. Hafergrütze und 8 Pfd. Bruch- und Krümelchocolade, 10 Fl. Weinpunsch-Essenz, 8 Ballen Wallnüsse, 1 Sopha und 2 Sessel, 1 Blumenständer mit Strauß, 1 Stock mit Hirschgriff, 2 Bilder, 1 Eisspind, 1 fast neue Britschke auf Federn mit Korbgestell u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Garantirt reinwollene, fehlerfreie
R.D.C. Pferdedecken,
mit schöner blau und roth gestreifter Bordüre,
grau 145×170 cm gr., 2½ Pfd. schwer Mk. 4,
grau 150×200 cm gr., 3¼ Pfd. schwer Mk. 5,
erbsgelb 145×170 cm gr., 2½ Pfd. schwer Mk. 5, **erbsgelb** 150×200 cm gr., 3¼ Pfd. schwer Mk. 6 das Stück versende **gegen Kasse und Porto oder gegen Nachnahme.** (Bei Abnahme von 3 Stück portofrei.)
Carl Mallon-Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Gut kochende Erbsen,
geschälte Viktoria-Erbsen,
Astrachaner Erbsen,
gute Tafel - Linsen
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Standesamt Podgorz.

Vom 11. bis 28. November 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Arbeiter Joachim Bogatzki, Tochter. 2. Arbeiter Andreas Osorowski-Ottlotschin, Sohn. 3. Besitzer Emil Weinberg-Rudak, Sohn. 4. Arbeiter Franz Glowatzki, Tochter. 5. Arbeiter Emil Panter, Tochter. 6. Arbeiter Valentin Lewandowski, Sohn. 7. Arbeiter Friedrich Mehl, Tochter. 8. Ziegelmeister Hermann Krüger-Rudak, Tochter. 9. Arbeiter Julius David-Rudak, Tochter. 10. Schuhmacher Johann Zdunski, Tochter. 11. Arbeiter Hermann Beer, Sohn. 12. Arbeiter Hermann Dahlig, Tochter.

b. als gestorben:
1. Ella Bage, 5 M. 14 T. alt. 2. Schiffer Michael Wyzykowski-Ottlotschin, 73 J. alt. 3. Michael Lewandowski-Rudak, 1 J. 4 M. 3 T. alt. 4. Arbeiter Franz Winiecki-Stanislawowo-Poczalkowo, 80 J. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Arbeiter Karl Ludwig Hoffmann-Podgorz und Emma Mathilde Hammermeister-Ober-Nessau. 2. Briefträger Ludwig Ferdinand Sonnenberg-Podgorz und Emilie Amalie Liedtke-Zlotterie.

d. ehelich sind verbunden:
1. Bahnarbeiter Gustav Johann Renner und Pauline Emilie Albertine Scheider, beide zu Stewken. 2. Arbeiter Martin Michael Dobbelstein und Marianna Graczyk, beide zu Dorf Ottlotschin. 3. Arbeiter Johann Schikora und Emilie Karoline Braun, beide zu Rudak. 4. Ziegler Wilhelm Friedrich Wendt-Rudak und Louise Alwine Friederike Barneffske-Berlin. 5. Gastwirthssohn Franz Xaver Makowski-Strasburg und Helena Julianna Greiser-Piaske. 6. Sergeant Karl Ludwig Gauerke und Amanda Franziska Schiemann, beide zu Rudak. 7. Maschinenputzer Julius Franz Neumann und Pauline Ernstine Grapentin, beide zu Podgorz.

Russische Thee-Handlung
Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler"
empfiehlt:
Thee's letzter Ernte à 2½, 3, 4, 4½, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd.,
Theegruss à 2 und 3 Mark,
Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per ½ Kgr.,
Samovars, russische Theemaschinen,
laut illustr. Preisliste.
Japan- und China-Waaren
werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

Georg Voss, Thorn,
Weingrosshandlung,
empfiehlt ihr **Lager**
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

Elegante, billige u. prakt. Gelegenheits- od. Weihnachtsgeschenke.
Unentbehrlich für jeden Schreibtisch, jedes Bureau, jeden Haushalt.

Grösse der Mappen 24 × 34 cm, Verschiedene Ausstattungen.

Paul Moser's Notizkalender
für 1894 erscheint in folgenden Ausgaben:

1. **Als Schreibunterlage.** In eleg. Ganzleinwandmappe m. grün. Tuchpapier überzog. M. 2,—
2. **Als Schreibunterlage.** In elegant. schwarzer Wachstuchmappe . . . . M. 2,—
3. **Als Schreibunterlage.** In elegant. chinesischer Ledermappe grün — roth . . . . M. 3,—
4. **Schmal-Folio-Ausgabe A.** (Ohne Löschpapier) p. Tag ½—¹⁄₁ Seite. In eleg. Pappband M. 2,—
5. **Schmal-Folio-Ausgabe B.** (Mit Löschpapier) p. Tag ½—¹⁄₁ Seite. In eleg. Pappband M. 2,50
6. **Schmal-Folio-Ausgabe C.** (Mit Schreibpapier) p. Tag ½—¹⁄₁ Seite. In eleg. Pappband M. 2,50

Mit Löschpapier durchschossen!

Paul Moser's Haushaltungsbuch für 1894.
Ausg. 1. In eleg. Ganzlwdm. m. grün. Tuchpap. überz. M. 3.
Ausg. 2. In eleg. schwarz. Wachstuchmappe M. 3.

Verlag des Berliner Lith. Instituts (Julius Moser)
in Berlin W. 35, Potsdamerstrasse 110.

Berliner Rothe ✝ Lotterie.
16870 Geldgewinne. Ziehung 4.—9. Dezember d. J.
Haupttreffer: 100 000 Mark / 50 000 „ baar.
¹⁄₁ **Mk. 3.** — Anth. ½ **Mk. 1,60.** — ¹⁰⁄₂ **Mk. 15.** — ¼ **Mk. 1.** — ¹⁰⁄₄ **Mk. 9.**
Porto und Liste 30 Pf.
Georg Joseph, Berlin C., Grünstraße 2.
(Telegramm-Adresse: **„Dukatenmann."**)

! Handarbeitskursus!
in allen Fächern. **Breitestraße 25, I.**

Neue Mandeln,
neue Rosinen,
neue Trauben-Rosinen,
neue Schaal-Mandeln,
neue Görzer Maronen,
neue Teltower Rübchen
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Brat- und Mastgänse,
lebend, auch sauber gerupft, empfiehlt
Dampfmolkerei Alt-Thorn,
Brückenstraße 40.



Kleiderstoffe, Bettbezüge, Bettinlette, Leinenwaaren und fertige — Wäsche — kauft man am billigsten bei
J. Biesenthal,
Heiligegeiststr. 12.
Streng feste Preise.

Prof. Jägers Wollwäsche!
Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe
empfiehlt **F. Menzel.**

Regenschirme, Stöcke, Bürsten, Kämme, Parfümerien und Seife.
F. Menzel.

Stallung (2 Pf.), Remise, Burschenstube ist **Mellienstr. 89** z. vermiethen.

Herrenkleider
nach Maaß
werden von mir unter der Garantie, daß sie gut sitzen, angefertigt.
Getragene Herrenkleider
werden sauber und billig gewaschen und ausgebessert.
Heinrich Schultz, Schneidermstr.
Strobandstraße Nr. 15,
im Hause des Herrn Bäckermeister **Schütze.**



Sämmtliche
Böttcherarbeiten
werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im **Museum (Keller).**
Kloakeimer stets vorräthig.

Kein Zug
im Zimmer ist vorhanden, wenn man an den Fenstern und Thüren
Verdichtungsleisten
anbringt. Zu haben bei
R. Sultz, Mauerstr. 20.

Evangelische Gesangbücher,
katholische Gebetbücher
in schönen Einbänden, zu billigen Preisen, in der Buchhandlung von
E. Golembiewski.

Frisire Damen
in und außer dem Hause.
Frau Emilie Schnoegass, Brückenstr. 40.

Ein Klavierspieler
für die Sonntage gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Als
Bonne
wird ein junges, gebildetes Mädchen für 2 Kinder in der Nähe von Warschau gesucht. Gehalt 120 Rubel. Offerten mit Bildungsgang unter **R.** in der Exped. d. Zeitung.

Manneschwäche
heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Landwehr- Verein.
Hauptversammlung
am Sonnabend den 2. Dezbr. abds. 8 Uhr im großen Saale des Schützenhauses.
Nach Schluß des Geschäftlichen:
Abend-Unterhaltung.
Der erste Vorsitzende:
Landgerichtsrath **Schultz.**

Soeben erschien in meinem Kommissionsverlage:
„Gedenkschrift zur hundertjährigen Feier der Vereinigung Thorns mit dem Königreiche Preussen im Jahre 1793"
von **A. Semrau.**
Preis 2 Mark.
Zu haben in der Buchhandlung
E. F. Schwartz.

CIRCUS
Blumenfeld & Goldkette,
THORN.
Sonnabend, 2. Dezbr. abends 8 Uhr:
Große Vorstellung.
Zum Schluß: Zum ersten Male:
Die Modistin
oder: **Das Studentenspiel.**

Sonntag den 3. Dezember cr.:
2 große Vorstellungen,
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Die Direktion.

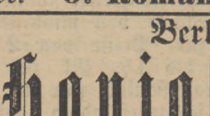
Kaiser-Panorama.
Neustädtischer Markt 24.
Im Hause d. Hrn. Bankdirektor Prowe.
Diese Woche:
Holland und Belgien.

Volks-Garten.
Heute Sonnabend den 2. Dezember cr.
im kleinen Saale:
! NEU! ! NEU!
Orchestrion-Concert.
Ersatz einer Kapelle von 30 Mann.
Anfang 8 Uhr abends. Eintritt frei.
Paul Schulz.



Heute Sonnabend abends von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **Benjamin Rudolph.**

Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:



Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **O. Romann, Schillerstr. 1.**

Berliner
Honigkuchen
erste Sendung eingetroffen.
J. G. Adolph.

Zwei Lehrlinge
verlangt
A. Sieckmann, Korbmachermeister,
Schillerstraße Nr. 2.

Möblirtes Zimmer u. Kab., 1. Etage, für 1 auch 2 Herren, v. 1. 12. zu verm. Gerstenstr. 10.

Eine herrschaftliche Wohnung,
5 Zimmer und Zubehör, **Culmerstr. Nr. 4,** III. Etage, zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer n. Burschengel. von sofort z. v. Breitestr. 8.

Ein m. Zim. m. Pension **billig** z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ecke.

Möbl. Wohn., je 2 Z., zu verm. Bankstr. 4.

Breitestr. Nr. 43, 1. Etage
sind
2 Vorderzimmer m. auch ohne Möbel,
sowie Burschengelaß von sofort zu vermiethen. Näheres zu erfragen daselbst im Cigarrengeschäft.

Die von Herrn Oberstabsarzt Rach innegehabte Wohnung, best. a. 5 Zim. u. Zub., ist für 800 Mk. von sofort zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Im Waldhäuschen
sind mehrere kleine und große möblirte Wohnungen mit auch ohne Pension z. v.

Laden nebst Wohnung
zu vermiethen Heiligegeiststraße 19.

Brückenstr. 20 ist die 1. Etage, 6 Z., Badestube, Zub. und Stallung zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen 1 Treppe **Culmerstraße 15.**

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

Mittlere Wohnung,
1. Etage, Schuhmacherstr. 17 sof. z. verm.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.